

Wieland, Christoph Martin

C. M. Wielands sämtliche Werke

Bd.: 10

Leipzig 1854

P.o.germ. 231 u,IV-9/10

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10106817-8

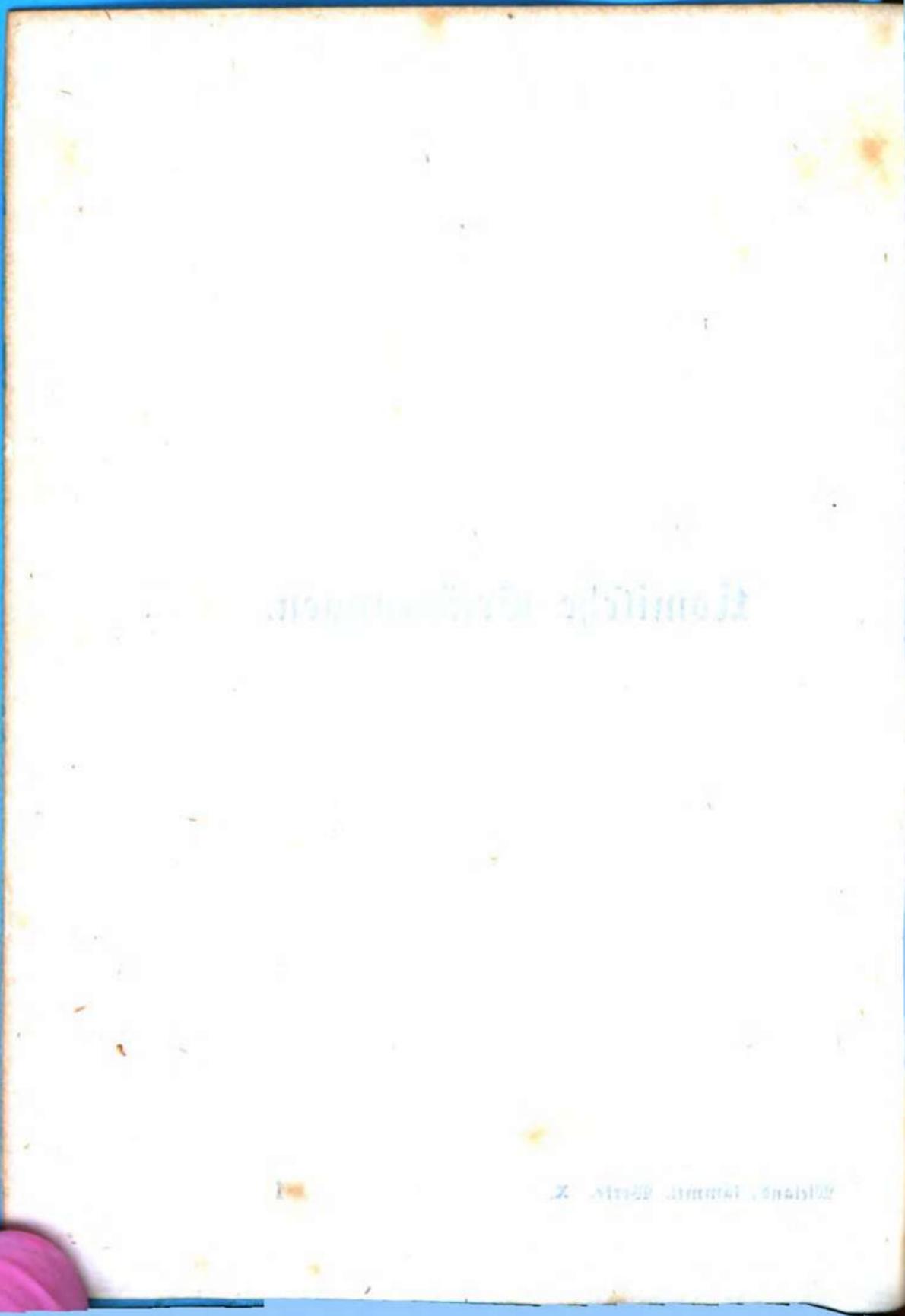
Copyright

Das Copyright für alle Webdokumente, insbesondere für Bilder, liegt bei der Bayerischen Staatsbibliothek. Eine Folgeverwertung von Webdokumenten ist nur mit Zustimmung der Bayerischen Staatsbibliothek bzw. des Autors möglich. Externe Links auf die Angebote sind ausdrücklich erwünscht. Eine unautorisierte Übernahme ganzer Seiten oder ganzer Beiträge oder Beitragsteile ist dagegen nicht zulässig. Für nicht-kommerzielle Ausbildungszwecke können einzelne Materialien kopiert werden, solange eindeutig die Urheberschaft der Autoren bzw. der Bayerischen Staatsbibliothek kenntlich gemacht wird.

Eine Verwertung von urheberrechtlich geschützten Beiträgen und Abbildungen der auf den Servern der Bayerischen Staatsbibliothek befindlichen Daten, insbesondere durch Vervielfältigung oder Verbreitung, ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung der Bayerischen Staatsbibliothek unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz nichts anderes ergibt. Insbesondere ist eine Einspeicherung oder Verarbeitung in Datenbanken ohne Zustimmung der Bayerischen Staatsbibliothek unzulässig.

The Bayerische Staatsbibliothek (BSB) owns the copyright for all web documents, in particular for all images. Any further use of the web documents is subject to the approval of the Bayerische Staatsbibliothek and/or the author. External links to the offer of the BSB are expressly welcome. However, it is illegal to copy whole pages or complete articles or parts of articles without prior authorisation. Some individual materials may be copied for non-commercial educational purposes, provided that the authorship of the author(s) or of the Bayerische Staatsbibliothek is indicated unambiguously.

Unless provided otherwise by the copyright law, it is illegal and may be prosecuted as a punishable offence to use copyrighted articles and representations of the data stored on the servers of the Bayerische Staatsbibliothek, in particular by copying or disseminating them, without the prior written approval of the Bayerische Staatsbibliothek. It is in particular illegal to store or process any data in data systems without the approval of the Bayerische Staatsbibliothek.



Faint bleed-through text from the reverse side of the page, appearing as mirrored characters.

127

Reinholdt's Almanac

for the year 1871

1871

Daß ihn die Mädchen gerne sahen;
 Zum mindesten liefen sie nicht oft vor ihm davon,
 Das läßt sich ohne Scheu bejahen.
 Die Chronik sagt noch mehr, als ich
 Den Musen selbst geglaubet hätte:
 Sie buhlten, spricht sie, in die Wette
 Um seine Gunst; sie stellten sich
 Ihm, wo er ging, in Steg' und Wege,
 Sie warfen ihm oft Blumen zu
 Und stohn dann hinter ein Gehäge,
 Belauschten seine Mittagsruh'
 Und guckten, ob er sich nicht rege.
 Man sagt, daß er im Bad sogar
 Nicht immer ohne Zeugen war;
 Allein wer kann so was beweisen?
 Genug, der Tag begann die Stirne kaum zu weisen,
 So wurde schon von mancher schönen Hand
 Der Blumenstur ihr schönster Schmuck entwandt;
 So pußte schon, dem Schäfer zu gefallen,
 Im Hain', am Bache, sich der Nymphen ganze Schaar;
 Die badet sich, die slicht ihr blondes Haar,
 Die läßt es frei um weiße Schultern wallen.
 Herab gebückt auf flüssige Krystallen
 Belächelt sich die schöne Damalis.
 Wie Vieles macht des Sieges sie gewiß!
 Ein Mund, der Küssen winkt, ein Lillienhals und Nacken,
 Der Augen feuchter Glanz, die Grübchen in den Backen,
 Ein runder Arm und, o! der Thron der Lust,

Gefälligkeit raubt unserm Schäfer oft:
 Die Gunst, worauf umsonst die stolze Schönheit hofft.
 Die blasse Schaar der halb verwelkten Wangen
 Erwirbt durch zärtliches Bemühn,
 Durch Blicke, die an seinen Blicken hangen,
 Und süßen Scherz manch kleines Recht an ihn.
 Wie eifern sie, ihn liebzukosen!
 Die schmückt sein Lamm, die kränzt ihm Hut und Stab;
 Der Lenz ward arm an Blüth' und Rosen,
 Sie pflückten ganze Haine ab;
 Sie wachten, daß ihn nichts in seinem Schlummer störte,
 Sie pflanzten Lauben hin, wo er zu weiden pflag;
 Und, weil er gerne singen hörte,
 So sangen sie den ganzen Tag.
 Des Tages Lust schließt bis zum Sternenglanz
 Manch muntres Spiel und mancher bunte Tanz;
 Und, trennt zuletzt die Nacht den frohen Reihn,
 So schläft er sanft auf Rosenbetten ein.
 Die Nymphen zwingt der keuschen Göttin Schein
 Sich allgemach hinweg zu stehlen;
 Sie zögern zwar, doch muß es endlich seyn.
 Sie geben ihm die Hand, die angenehmen Seelen,
 Und wünschen ihm wohl zehnmal gute Nacht;
 Doch, weil der Schlaf sich oft erwarten macht,
 Bleibt eine stets zurück, ihm Märchen zu erzählen.

An Böses wurde nie von einem Theil gedacht.
 Der Schäfer war vergnügt, das Nymphenvolk nicht minder;
 In Unschuld lebten sie beisammen, wie die Kinder,

Zu manch
 Den ganz
 Und trau
 Nichts m
 Der
 Erfuhr

Der sie
 Von ein
 (Der,
 Der
 Kurz,
 M

Der
 Die
 Die
 Kein
 Bas
 So
 Die
 W
 S
 B

Die einst, wie Hyacinth, ein schöner Knabe war;
 Von Liebe nur im Schlaf zu sprechen,
 Hieß bei Dianen schon ein strafbares Verbrechen;
 Kurz, Männerhaß und Sprödigkeit
 Trieb selbst Minerva nicht so weit.

Man rathet leicht, in welche Wuth
 Der Nymphen Fall sie setzen mußte!
 Es tobt' ihr jungfräuliches Blut,
 Daß sie sich kaum zu fassen wußte.
 So zornig sahn die guten Kinder sie
 In einem andern Falle nie.

Kallisto ließ sich doch von einem Gott besiegen:
 Das milderte die Schnödigkeit der That;
 Doch, einem Hirten unterliegen,
 Wahrhaftig! dieß war Hochverrath.

Ein fliegender Befehl citirt aus allen Hainen
 Das Nymphenvolk, persönlich zu erscheinen.
 Sie schleichen allgemach herbei,
 Und keine läuft, daß sie die erste sey.

Die Göttin steht an ihren Spieß gelehnt
 Und sieht mit einem Blick, der ihren Kummer höhnt,
 Im ganzen Kreise nichts, als feuerrothe Wangen
 Und Augen, die zur Erde niederhangen.
 Hofft (spricht sie) nicht, durch Leugnen zu entgehn,
 Man wird euch bald die Zunge lösen können;
 Und werdet ihr nicht gütlich eingestehn,
 So soll euch mir der Gott zu Delphi nennen.
 Durch Zaudern wird die Schuld nicht gut gemacht:

Nur Gurtig!
 Die sich verg
 Sie sprich
 Die Göttin
 Man stel
 Den die be
 Indes der
 Auf einer
 -Wie? rief
 (Und selbst
 Du, Wild
 Und kom
 Zwar rü
 für ihre
 Das Wa
 Von un
 Und b
 Bald
 Und b
 Der
 Doch
 Die
 Hat
 Wer
 Au
 Au
 S
 E

In meinen feuchten Strahlen fühlen
 Und stumpf und matt um meinen Busen spielen.
 Du lachst? — So laß doch sehn, wie viel dein Bogen kann.
 Versuch's an mir und sieg' — und lache dann!
 Doch ständ' es dir, versichert, besser an,
 Du kämst, statt Köcher, Pfeil und Bogen,
 Mit einem — Vogelrohr geflogen.
 Latonens Kindern nur gebührt
 Der edle Schmuck, der deinen Rücken ziert.
 Bald hätt' ich Lust, dich wehrlos heimzuschicken
 Und, weil der Flug dich nur zur Schelmerei verführt,
 Dir deine Schwingen auszupflücken.
 Doch flieh' nur, wie du bist; laß meinen Hain in Ruh',
 Auf ewig flieh' aus meinen Blicken
 Und stattle deinem Paphos zu!
 Dort tummle dich auf Rosenbetten
 Mit deinen Grazien und spiele blinde Ruh
 Mit Zephyrn und mit Amoretten!"

Diana spricht's. Mit lächelndem Gesicht'
 Antwortet ihr der kleine Amor — nicht:
 Gelassen langt er nur, als wie von ungefähr,
 Den schärfsten Pfeil aus seinem Köcher her;
 Doch steckt er ihn, als hätt' er sich bedacht,
 Gleich wieder ein, sieht Phöben an und lacht.
 Wie reizend schminkt der Eifer deine Wangen!
 (Ruft er und thut zugleich, als wollt' er sie umfassen)
 Ich wollte dir, wie Amors Wunde sticht,
 Ein wenig zu versuchen geben;

Mein, bei me
 Es braucht die
 An Ströden,
 Hat mich noch
 Drum, Schw
 Was nützt de
 Bei Führer
 Dem guten
 Die Rom
 Die Göttin
 Des losen
 Unwürdige
 (Spricht sie
 Zur Strafe
 Hat euch
 Sobald sei
 Sey euch
 Bis sich
 Entflieht
 Die übr
 Dort lie
 Sie spr
 Die ihr
 Und di
 Mehr

Und alle Wesen ruhn,
 Die sich ermüdet hatten.
 Es schlummert Thal und Hain,
 Die Beste selbst ermatten
 Von ihren Buhlereien
 Und schlafen unter Küssen
 Im Schoße von Narcissen
 Und Rosen gähmend ein.
 Der junge Satyr nur
 Verfolgt der Dryas Spur;
 Er reckt sein langes Ohr
 Bei jedem leisen Zischen
 Aus dem Gesträuch hervor,
 Ein Nymphen zu erwischen,
 Das in den finstern Büschen
 Vielleicht den Weg verlor.
 Er sucht im ganzen Hain
 Mit wohl zerzausten Füßen;
 Umsonst! der Göttin Dräun
 Zwang sie, sich einzuschließen;
 Die armen Mädchen müssen
 Für kürzre Nächte büßen
 Und schlafen jetzt allein.
 Dem Faun sinkt Ohr und Muth;
 Er kehrt mit kühlern Blut
 Beim ersten Morgenblick
 Zu seinem Schlauch zurück:
 Er denkt, mich zu erhenken,

Da
 Ich
 Ze
 Indessen
 Nah' über
 Die Nymphen
 Vielleicht
 Wie reizen
 An seiner
 Mit liebe
 Und still
 Nicht sch
 Der Feer
 Der woll
 Von sein
 Als hier
 Endymion
 Nicht a
 Das S
 Si
 Und bl
 Sie st
 Schau
 Und f
 Ob si
 Doch
 Lent

Den Silberwagen sanft zur Erde;
 Bückt sich, auf ihren Arm gestützt,
 Mit halbem Leib heraus und überläßt sich jetzt
 Dem Anschauen ganz, womit nach Platons Lehren
 Sich in der andern Welt die reinen Geister nähren.

Ein leicht beschattendes Gewand
 Erlaubt den ungewohnten Blicken
 Nur allzu viel — sie zu berücken.
 Man sagt sogar, sie zog mit leiser Hand
 Auch dieses weg — doch wer hat zugehört?
 Was sagt man nicht? — Und wär' es auch geschehen,
 So zog sie doch beim ersten Blick
 Gewiß die Hand so schnell zurück
 Als jenes Kind, das einst im Grase spielte,
 Nach Blumen griff und eine Schlange fühlte.

Indessen klopft, vermischt mit banger Lust,
 Ein süßer Schmerz in ihrer heißen Brust;
 Ein zitterndes, wollüstiges Verlangen
 Bewölkt ihr schwimmend Aug' und brennt auf ihren Wangen.
 Wo, Göttin, bleibt dein Stolz, die harte Sprödigkeit?
 Dein Busen schmilzt wie Schnee in raschen Flammen!
 Kannst du die Nymphen noch verdammen?
 Was ihre Schuld verdient, ist's Tadel oder — Neid?
 Die Neugier hat, wie Zoroaster lehrt,
 Von Anbeginn der Weiber Herz bethört.
 Man denkt, ein Blick, von ferne, von der Seiten,
 Ein bloßer Blick, hat wenig zu bedeuten.
 O! glaubet mir, ihr habt schon viel gethan:

Der er ste
 Das Auge
 Nicht satt
 Uns hier
 Der
 Mir d di
 El dft i
 Be rminb
 So neu
 (Wie M
 Vom S
 Sie sch
 So une
 Den sch
 So z
 So
 Mi
 Bo
 Bo
 Die
 Na
 (

Kein Blättchen rauscht. Jetzt schleicht sie leise hinzu,
 Bleibt unentschlossen vor ihm stehen,
 Entschließt sich, bückt sich sanft auf seine Wangen hin,
 Die, Rosen gleich, in süßer Röthe glühn,
 Und spitzt die Lippen schon, und jetzt — jetzt wär's geschehen,
 Als eine neue Furcht (wie leicht
 Wird eine Spröde scheu!) sie schnell zurücke scheucht.

„Sie möcht' es noch so leise machen,
 So könnte doch der Schläfer dran erwachen.
 Was folgte drauf? Sie müßte weiter gehn,
 Ihm ihre Neigung eingestehn,
 Um seine Gegenliebe sehn
 Und sich vielleicht — wer könnte das ertragen?
 Vielleicht sich abgewiesen sehn —
 Welch ein Gedanke! Kann Diana so viel wagen?
 Bei einer Venus, ja, da möchte so was gehn!
 Die gibt oft ungestraft den Göttern was zu spaßen
 Und kann sich eh' im Neß' ertappen lassen,
 Als ich, die nun einmal die Spröde machen muß,
 Bei einem armen trocknen Kuss.
 Und wie? Er sollte mich zu seinen Füßen sehn?
 Dianens Ehre sollt' in seiner Willkür stehn?
 Wie? wenn er dann den Ehrfurchtsvollen machte,
 (Man kennt der Schäfer Schelmerei)
 Und meiner Schwachheit ohne Scheu'
 An einer Nymphe Busen lachte?
 Wie würde die der Rache sich erfreun
 Und meine Schmach von Hain zu Hain

Den Schwere
 Die Eine f
 Bald wüßt
 Und sängen
 In kurzem
 Vermehrt,
 Bis zu de
 Dem Mo
 Die Gött
 Beim Th
 Die G
 Vor so g
 Und wen
 So mach
 Man sa
 Die Lie
 Ein K
 Doch i
 Und f
 Sind
 Für
 Sch
 Unse
 Sch
 Si
 R
 2

Und heißt denn das nicht Alles wagen?"
 Vielleicht; doch ist es, wie ihr wißt,
 Genug, die Göttin loszusagen,
 Daß sie es nicht gemeint. Die Frist
 War allzu kurz, euch Rath's zu fragen;
 Und überdieß, vergönnet mir zu sagen,
 Daß Vater Escobar auf ihrer Seite ist.

Vorsichtig oder unvorsichtig,
 Uns gilt es gleich; genug, so viel ist richtig,
 Sie bückte sich noch ein Mal hin und sah
 (Doch mit dem Vorsatz, ihn auf ewig dann zu fliehen)
 Den holden Schläfer an. — Betrogne Cynthia!
 Schon kann sie ihm den Blick nicht mehr entziehen,
 Und bald vergift sie auch zu fliehen.
 Ein fremdes Feuer schleicht durch ihren ganzen Leib,
 Ihr feuchtes Aug' erlischt, die runden Knie erbeben.
 Sie kennt sich selbst nicht mehr und fühlt in ihrem Leben
 Sich jetzt zum ersten Mal — ein Weib.

Erst ließ sich ihr Gelüst mit einem Kusse büßen,
 Jetzt wünscht sie schon — sich satt an ihm zu küssen;
 Nur macht sie stets die alte Sorge scheu.
 Diana muß sich sicher wissen
 Und wird ein wenig Feerei
 Zu brauchen sich entschließen müssen.

Es wallt durch ihre Kunst
 Ein zauberischer Dunst,
 Von Schlummerkräften schwer

Ein
 Die oft
 Sanct
 In schm
 Ein
 Sich
 Der
 Sie
 Mit
 Und

Ob
 Eur
 Ent
 Se
 D
 A

Was Jupiter als Leda's Schwan
 Und als Europens Stier gethan,
 Wie er Alkmenen hintergangen
 Und wie der hinkende Vulcan
 Sein Weibchen einst im Sarn gefangen;

Wie stille Nymphen oft im Hain
 Dem Faun zum Raube werden müssen;
 Wie sie sich sträuben, bitten, dräun,
 Ermüden, immer schwächer schrein
 Und endlich selbst den Räuber küssen;

Des Weingotts Zug, und wie um ihn
 Die taumelnden Bacchanten schwärmen,
 Wie sie von trunkner Freude glühn
 Und mit den Klapperblechen lärmen;
 Sie wiehern laut ihr Eoel!

Es haltt zurück vom Rhodope;
 Der Sator hebt mit rasender Geberde
 Die nackte Mänas in die Höh'
 Und stampft in wildem Tanz die Erde.

Ein sanfter Anblick folgt dem rohen Bacchanal.
 Ein stilles, schattenvolles Thal
 Führt ihn der Höhle zu, wo sich die Nymphen baden;
 Diana selbst erröthet nicht
 (Man merke, nur im Traumgesicht
 Und von geschäftigen Najaden
 Fast ganz verdeckt), von ihm gesehn zu seyn.
 Welch reizendes Gewühl! Es scheint vom Wiederschein
 So mancher weißen Brust, die sich im Wasser bildet,

So mancher
 Dort Sch
 Sein trock
 So viele
 Er schwir
 Un D wir
 Man
 Nicht ur
 So süß
 So has
 Beim
 Sind
 Zum
 Dian
 Sie
 Ba
 W
 Si
 E
 E



Aus d
sand Ar
Er gucke
Erwähl
Der Mo
Sein G
Ein Ke
Wir h
Durch
Anstaf
Uns r
Als
Ein
Ani
Er
Fi
8

Daß Niemand feiner scherzen kann,
 Daß er ein schöner Geist, ein Kenner,
 Ein Weltmann war, gesteht ihm Jeder ein;
 Doch wünschen Tillemont und andre wackre Männer
 Mit gutem Fug, er möchte frömmer seyn.
 Was uns betrifft, die gern sokratisch lachen,
 Uns dient er oft zum wahren Aeskulap;
 Er treibt die Blähungen der Seele sanft uns ab
 Und weiß die Kunst, mit Lächeln oder Lachen
 Und klüger oft, vergnügter stets zu machen:
 Und das ist mehr, gesteht's, als mancher große Mann
 In Folio und Quarto leisten kann.
 Um euch aus ihm für dieß Mal zu erbauen,
 Erzähl' ich euch den Streit der schönen Götterfrauen.

Sie flammte noch, von Eris angeschürt,
 Die Fehde, ohne die Fürst Priam unbezwungen,
 Achillens Zorn und Hektor unbesungen,
 Herr Menelas am Vorhaupt ungeziert,
 Und seine schöne Frau, zu ihrer größern Ehre,
 Uns unbekannt geblieben wäre;
 Der Zank, der Götter selbst in Hochzeitfreuden stört,
 Und wahrlich nicht um Kleinigkeiten;
 Nicht, was die Linien im Buch Me-kin bedeuten?
 Ob Dudeldum, ob Dudelbei
 Der Musen größrer Günstling sey?
 Ob Käuzchen oder Cule besser sänge?
 Nicht, ob das erste Huhn am Anfang aller Dinge
 Vor oder nach dem ersten Ei

Gewesen,
 Nicht, wie
 Noch wie
 Götterinnen
 Die Phil
 Der Str
 Als — r
 Um d
 Die Dar
 Das Per
 Hat au
 Die So
 Und fr
 Als d
 Weil
 Ihm
 Sich
 Und
 Der
 Pa
 2
 3

Ihr könnet wider ihn nichts einzuwenden haben.
Doch redet frei, denn mir gilt Alles gleich.

Meinthalben (spricht mit hohem Selbstvertrauen
Saturnia) mag Momus Richter seyn!

Und ich, fällt Cytheria ein,
Ich rühme mich zwar nicht so hoher Augenbrauen,
Doch lass' ich mir vor keiner Prüfung grauen:
Ist Paris nur nicht blind, so hat's wohl keine Noth.

Minerva schweigt und läßt ihr Köpfschen schmollend hangen.
Und du, spricht Zeus, indem er in die Wangen
Die Tochter freundlich kneipt, du schweigest und wirst roth?
Doch, Jungfern machens so, wenn von dergleichen Sachen
Die Rede ist: ihr Schweigen gilt für Ja.
Wohlan, Merkur steht schon gestiefelt da;
Ihr könnt euch auf die Reise machen.

Vergeßt die Hüte nicht; der Tag ist ziemlich heiß,
Und, wie ihr wißt, macht Sonnenschein nicht weiß.
Das Reiseprotokoll, und was sie auf den Straßen
Gesehn, gehört, geschwaßt, das will ich euch erlassen.
Man hebt den einen Fuß, man setzt den andern hin
Und kommt, wie Sancho sagt, dabei doch immer weiter;
Auch kürzt den Weg der aufgeweckte Sinn
Von ihrem schwebenden Begleiter.
Der ganze Chor der Götter wird
Von Glied zu Glied anatomirt;
Man steigt herab zu Faunen und Najaden;
Selbst von den Grazien, die im Kocht sich baden;
Wird viel erzählt, vielleicht auch viel erdacht,

Das ihnen
Nur der
Sinzwis
Bei guter
Man weiß
Der Berg
Und im
Hier kön
fängt J
Muß ich
In frisch
Es hieß
Sie sich
Und ha
Als Je
De
kann
Man
Sehr
Mir
Ich
D
D

Unfehlbar wird es Paris seyn —
 Er ist's, beim Styx! Der wird die Ohren spizen,
 Wenn er erfährt, was unsre Absicht ist!
 Ich red' ihn an — Sey mir gegrüßt,
 Du junger Hirt! — „Ihr auch, mein hübscher Herr!
 Was führet euch in diese wilden Höhen?
 Und jene Mädchen dort, die bei der Eiche stehen?
 Wer sind sie? Schön, beim Jupiter!
 So schöne hab' ich nie gesehen.
 Die schwigten wohl nicht oft im Sonnenschein!
 Sie übertreffen ja die Schwanen selbst an Weisheit!
 Es müssen — ja, so wahr ich Paris heiße!
 Es müssen Feen seyn!“

Nah zu, mein Freund! Du kannst dich glücklich preisen,
 Der ganze Himmel hat nichts Schöners aufzuweisen.
 Göttinnen sind's — „Göttinnen? nun, beim Pan!
 Das dacht' ich gleich, ich sah es ihnen an;
 Doch sind's die ersten, die ich sehe.“

Versehere dich's, wir kommen aus der Höhe;
 Du siehst Gesichter hier, wie man's dort oben trägt:
 Sie haben nur die Strahlen abgelegt,
 Die, wie du weißt, sonst Götterköpfe schmücken
 (Denn diese könntest du nicht ungestraft erblicken),
 So thun sie nichts. Gib nur auf Alles Acht!
 Die große hier, die über Alle raget,
 Hat Jupiter vorlängst zu seiner Frau gemacht.
 Doch siehst du selbst, der Morgen, wenn es taget,
 Ist kaum so frisch; das macht der Götterstand!

Die vollste No
 Die andre dor
 Mit Helm und
 Und diese da, i
 Mit offner Bru
 Des kleinen Hu
 Ist (wenn dein
 Dem Namen u
 Was zitterst du
 Göttinnen, gl
 Sind eine gute
 Ihr hoher Stol
 Du kennst sie n
 Denn Zeus verl
 Den Ausspruch
 Der Preis des
 Die Aufschrift
 Nun steht's bei
 Der junge
 Die Achseln un
 Erweist Jupite
 Ich bin, beim
 Zum wenigsten
 Auch seh' ich ni
 Ich bin ein Hi
 Als Küh' und
 Und Mädchen,
 Dergleichen Fro
 Wieland, sämtl

Fragt mich, ob diese junge Ziege,
 Ob jene schöner sey, das weiß ich auf ein Haar.
 Von euren Mädchen hier thut jede mir Genüge.
 Sie sind ja alle schön und schlank und glatt;
 Die Schönste, denk' ich, ist, die man gerade hat:
 Und also, weil mir alle drei gefallen,
 So geb' ich euern Apfel — allen.

Das geht nicht an, versetzt ihm Majens Sohn:
 Du kommst hier nicht so leicht davon!
 Zeus will, du sollst als Richter sprechen;
 Und, was er will, ist ein Gesetz,
 Das ungestraft wir Götter selbst nicht brechen.

Nun, rief Saturnia, wenn endet das Geschwätz?
 Die Herren wissen schlecht zu leben;
 Man läßt uns stehn und schwätzt! — Wohlan, versetzt der Hirt,
 Zeus will; ich muß mich schon ergeben;
 Man sagt uns, daß durch Widerstreben
 Nicht viel an ihm gewonnen wird.
 Doch müßt ihr mir die Hand drauf geben,
 Daß, weil doch Eine nur die Schönste heißen kann,
 Der Andern keine mich deshalb befeinden wolle;
 Sonst dank' ich für die Richterrolle;
 Mich sicht der Ehrgeiz gar nicht an.

„Wir schwören dir's beim Styx!“ — Wohlan!
 So tretet her und stellt euch an einander.
 Den Kopf zurück! — So! so! Beim großen Pan!
 Die Schönste, die ich jemals im Stamander
 In Sommernächten baden sah,

Der Regen
 Doch lieber
 Mir fällt,
 Ein Zweife
 Sie so gek
 Mich dänck
 Dieß sicher
 „Das si
 Was dien
 Nun w
 So sprech
 Ohn' Ani
 Weil, wi
 Verschiet
 Das in
 Und das
 So zeig
 Wie
 Zu ein
 Der A
 Das g
 Sie f
 Vor
 Sich
 Ob
 Zu
 So
 Di

Schön an sich selbst, im Ganzen schöner seyn?
 Auch ob ihr Fell durchaus so rein
 Und glatt und weiß, wie ihre Hände?
 Kein schwarzer Fleck, kein stechend Bein
 Den weichen Alabaſter ſchände;
 Und kurz, im ganzen Werk, von Anfang bis zu Ende,
 Der Kunst gemäß, auch Alles edel, frei,
 Untadelig und rund und lieblich ſey?
 Das thäten ſie (ich rede nicht von allen)
 Dem Amor ſelbſt nicht zu Gefallen.
 Gut! Aber mehr Entſchloſſenheit
 Fand Paris bei den Götterfrauen.
 Sie zeigten ihm ein edles Selbſtvertrauen
 Und keine Spur von Furchtſamkeit.
 Nur Pallas ſchlägt die Augen züchtig nieder,
 Wie Jungfern ziemt; ſie ſträubt ſich lange noch,
 Da Juno ſchon gehorcht, und hofft, man laſſ' ihr doch
 Zum wenigſten — ein Röckchen und ihr Nieder.

„Ein Röckchen? Ei, das wäre fein!
 Des Richters Ernst geht keine Clauſeln ein.
 Nur hurtig! zieht euch ab! Was ſeyn ſoll, muß geſchehen!
 Ruft Hermes. Mich darf keine ſcheun;
 Ich werd' indeß bei Seite gehen.“

Kaum iſt er weg, ſo ſteht ſchon Cypria,
 Voll Zuverſicht, in dieſem Streit zu ſiegen,
 In jenem ſchönen Aufzug da,
 Worin ſie ſich (das lächelnde Vergnügen
 Der lüſternen Natur) dem leichten Schaum entwand,

Sich ſelbſt
 Und, im
 An Paphos
 Von froher
 Im erſten
 So ſteht
 (Wie zu
 Erröthend
 Die holde
 Und mit
 Die Zaul
 Ihr ſcha
 Dafür
 Auch
 Zu dem
 Sie ihr
 Noch n
 Gewan
 Von i
 Bis
 Wenn
 N
 D. I
 Und
 Mel
 So
 Se

Nach kühler Luft. Doch wird er unvermerkt
 Durch jeden neuen Blick zum folgenden gestärkt;
 Er schaut und schaut fast eine Viertelstunde
 Und wird's nicht satt. — „Was fang' ich nun, o Pan!
 (Ruft er zuletzt) mit diesem Apfel an?
 Wem geb' ich ihn? Bei meinem Amtsgewissen!
 Ich kann, je mehr ich schau, je minder mich entschließen.
 Der wollusttrunkne Blick verirrt,
 Geblendet, taumelnd und verwirrt,
 In einer See von Reiz und Wonne.
 Die Große dort glänzt wie die helle Sonne;
 Vom Haupt zum Fuß dem schärfsten Blick
 Untadelig und ganz aus einem Stück;
 Zu königlich, um einen schlechtern Mann,
 Als den, der donnern kann,
 An diese hohe Brust zu drücken!
 Der Jungfer hier ist auch nichts vorzurücken.
 Beim Amor, hätte sie mir nicht
 So was — wie nenn' ich's gleich? was Trozigs im Gesicht,
 Ich könnte wohl ins Los, ihr Mann zu seyn, mich
 schicken.
 Doch dieser Lächelnden ist gar nicht zu entgehn!
 Man hielte sie, so obenhin besehn,
 Für minder schön, allein beim zweiten Blicke
 Ist euer Herz schon weg, ihr wißt nicht wie,
 Und holt mir's, wenn ihr könnt, zurücke!
 Mir ist, vom Ansehn schon, ich fühle sie,
 So groß sie ist, bis in den Fingerspitzen.

In beiden Händen drehn, an ihren Fingern nagen,
 Mit offnem Munde kaum gebrochne Sylben wagen
 Und, wenn die Sylben sich gleich fast heißer fragen,
 Was ihnen fehlt? und durch ihr Lächeln sagen:
 Wie, blöder Hirt, was hält dich noch zurück?
 Verspricht dir denn mein nachsichtsvoller Blick
 Nicht, Alles zu verzeihn? — sich noch mit Zweifeln plagen;
 Selbst dieser Blöden schwachen Muth
 Verkehrt sie oft in ungestüme Wuth
 Und heißt sie plötzlich Alles wagen.

Sie stärkt das Haupt, sie giebt den Augen Glut
 Und Munterkeit den Lebensgeistern,
 Den schwächsten Armen Kraft, Heldinnen zu bemeistern,
 Und selbst den Weisen Fleisch und Blut.

Saturnia, die mit verschränkten Armen
 Euch kurz zuvor wie eine Säule stund,
 Ist kaum allein (errathet mir den Grund),
 So sieht der Hirt den Marmor schon erwärmen,
 Den schönen Mund, die Wangen frischer blühen,
 Die weiße Brust, die Alabaster schien,
 Mit Rosen sich auf einmal überziehn
 Und sanft, wie leicht bewegte Wellen,
 Mit denen Zephyr spielt, sich jeden Muskel schwellen,
 Kurz jeden Reiz im schönsten Feuer glühen.

Ha, rief der Hirt, da sie so plötzlich sich beseelte,
 Nun merk' ich erst, was Euer Gnaden fehlte!
 Ich fühlt' es wohl und wußte doch nicht was?
 Ich stand erstaunt und blieb Euch kalt wie Erde:

Nun seh' ich
 Jetzt sorg'
 Ein all
 (Spricht si
 Was, seit
 kein Gott
 Was zöge
 Den goldi
 Der klein
 Gib mir
 Ist nicht
 Der zur
 Den Th
 Den
 Nicht ü
 Was n
 Hier b
 Ihr za
 Als G
 Doch
 Mit
 Ihr
 Da
 M
 S
 S

Die Zeit vergeht, was nützt so viel Besinnen?
 Komm, schöne Frau, ich will nicht geizig seyn!
 Drei Küsse nur! dem rothen Mäulchen einen,
 Und auf die Backen zwei, so ist der Apfel dein.
 Das ist doch wohlfeil, sollt' ich meinen?
 Du gibst mir wohl noch selber einen drein.

Wie? fällt ergrimmt die stolze Göttin ein:
 Verwegner, darfst du dich entblöden,
 Mit mir, des Donneres Gemahlin, so zu reden?
 Gib her! der Apfel ist kraft seiner Aufschrift mein.
 Gib oder zittre, Staub, vor einer Göttin Rache!

He! sachte, wenn ich bitten darf
 (Fällt Paris ein), zum Wetter! nicht so scharf!
 Ein Kuß ist wohl so eine große Sache!

Am Ende kommt mir's auch auf einen Kuß nicht an:
 Meint Ihr, es sey zu viel für mich gethan,
 So muß ich mir's gefallen lassen.
 Ihr glaubtet mich beim schwachen Theil zu fassen;
 Allein ein Richter soll nicht auf Geschenke sehn:
 Es wird, was Rechtens ist, geschehn.

Wir wollen nun die Blonde kommen lassen!
 Er ruft wohl siebenmal, bis Pallas sich bequemt,
 Aus ihrem Busch' hervor zu steigen:
 Das edle Fräulein war mit gutem Fug beschämt,
 Sich einer Mannsperson in solcher Tracht zu zeigen.
 Auch schien sie in der That ihr gar nicht anzustehn.
 Man mußte sie in Stahl, mit Helm und Lanze,
 Beim Ritterspiel, beim kriegerischen Tanze,

Mit Ma
 Da wies
 Allein zu
 Der Kun
 zum He
 losen
 esäß
 Wir wü
 Doch ha
 und wo
 Für di
 Mi
 (Sprü
 Die F
 Mir
 Mich
 Die

Er
 B
 B
 C

Bis an des Ganges reichen Strand
 Durch dich bedeckt, von Cäsarn und Pompeen,
 Vom Schweden Karl, vom Guelphen Ferdinand,
 Vom Helden jeder Zeit in dir das Urbild sehen!

Im Ernst? (lacht Paris überlaut)
 Das sind mir reizende Versprechen!
 Die Jungfer denkt damit mich zu bestechen?
 Allein mir ist ganz wohl in meiner Haut,
 Und Händelsucht war niemals mein Gebrechen.
 Meint sie, weil ich ein Fürstensöhnchen sey,
 So müsse mich's gar sehr nach Wunden jücken?
 Bei Nägelnkriegen, ja, da bin ich auch dabei,
 Wo wir, für Lorbeern, Küsse pflücken,
 Der Feind in Büsch' und Grotten flieht,
 Sich lächelnd wehrt, den Sieg zur Lust verzieht,
 Und, wenn er alle Kraft zum Widerstand vereinigt,
 Dadurch nur seinen Fall beschleunigt:
 In diesen Krieg, der wenig Wittwen macht,
 Da lass' ich mich gleich ohne Handgeld werben.
 Doch, wo man nach der heißen Schlacht
 Nicht wieder von sich selbst erwacht,
 Um einen Lorbeerkrantz in vollem Ernst zu sterben;
 Da dank' ich! Sprech mir nichts davon!
 Ich hasse nichts so sehr als Schwerter, Dolch' und Spieße;
 Auch kenn' ich manchen Königssohn,
 Der, eh' er sich, selbst um die Kaiserkrön',
 In einen Cüras stecken ließe,
 Die Kunkel selbst willkommen hieße.

So viel zu
 Indes ist
 Mir gilt
 Doch laßt
 Sie komm
 Und unsid
 Dem Hir
 Als sah'
 Ihr erste
 Das Her
 Noch eh'
 Und fesse
 Sie
 Mein f
 Die Se
 Man r
 Und gi
 Doch,
 Schön
 Die t
 Sey
 Im
 Sey
 Du
 So
 Di
 E
 2

Sie sehn den Mann in dir und sind fürs Andre blind.
 Den Hof, die Stadt, wo deines Gleichen sind,
 Die solltest du zum Schauplatz dir erwählen!
 Dort ist die Lieb' ein Spiel, ein süßer Scherz.
 Die Schönsten würden sich dein Herz
 Einander in die Wette stehlen.
 Und wenn du wolltest, wüßt' ich dir
 Ein junges Mädchen zuzuweisen,
 Die, ohne sie zu viel zu preisen,
 An jedem Reiz', an jeder Schönheit mir
 In keinem Stücke weicht." — Beim Pan! die möcht' ich sehen!
 (Ruft Paris aus) So schön, so hold, wie ihr?
 Ihr wollt mir, hör' ich wohl, ein kleines Näschen drehen?
 Wo käme mir noch eine Venus her?
 So schön wie Ihr! — „Du sagst vielleicht noch mehr,
 Wenn du sie siehst.“ — Das glaub' ich nimmermehr!
 Sie hätte mir so schöne lange Locken
 Vom feinsten Gold und weich wie seidne Flocken?
 Und einen Mund, der so verführ'risch lacht
 Und, wenn er lacht, nach Küssen lüftern macht?
 Und ihre schwarzen Augenbraunen
 Die flößen ihr so fein und sanft verloren hin?
 Und solch ein Aug' und solche Blicke drin,
 Die einem durch die Seele schauen?
 In jedem Backen und im Kinn'
 Ein Grübchen, wo ein Amor lächelt,
 Und Arme, die Aurora nicht schöner haben kann,
 Und eine Hand wie Marcipan,

Und
 fällt
 Denn au
 Die Wol
 In diese
 kann m
 Ihr kö
 Helene
 Doch, v
 Muß w
 „D
 (Die
 Sie i
 Ein
 Zu G
 Und
 Fra
 Un
 Ur
 R
 D
 3

Und aus dem andern froch das schönste Mädchen aus.
 Herr Lyndar machte sich (wie billig) Ehre draus,
 Den wundervollen Schwan so nah zum Freund zu haben,
 Und Alles endigte mit einem Kindbett-Schmaus.
 Nach fünfzehn oder sechzehn Lenzen
 War Leda's Töchterchen das Wunder von Mycen.
 Schon macht ihr Ruhm sich immer weitre Gränzen;
 Die Dichter finden schon mich selbst nicht halb so schön.
 Man sieht um sie die Schönen und die Erben
 Vom festen Land' und von den Inseln werben.
 Doch Alles dieß, und was noch mehr geschah,
 Verschlägt uns nichts; genug, sie ist nun da,
 Macht ihrem Vater Schwan viel Ehre,
 Ist weiß und roth, als wie ein wächsern Bild,
 Ist jung und reizend, wie Cythere,
 Und dein, mein Prinz, sobald du willst.
 Beim Pan! (ruft Paris aus) wenn's hier nur Wel-
 len gilt,
 So wollt' ich, daß sie schon in meinen Armen wäre!
 Doch zweifl' ich — „Zweifl' nicht und trau Cytheren mehr!
 Ich und mein Sohn, wir können vieles machen.
 Wir brachten, glaube mir, wohl ungereimte Sachen
 Zu Stand als dieß. Die Frage ist
 Nur bloß, ob du entschlossen bist,
 Um sie nach Sparta hinzureisen?
 Den Weg soll dir mein Amor selber weisen:
 Er ist, so klein er ist, so schlau,
 Du kannst dich ganz auf ihn verlassen.

Nur muß d
 Ein feiges S
 Der Vor
 Berseht der
 Wenn sie n
 So ist, wer
 Ein was
 Aus diesem
 „Dem s
 Bekommt
 Frau C
 Ich gäb' r
 Gleich ein
 Und Leder
 Ein Rät
 Und ung
 Ein Wo
 Es muß
 Mit F
 Bofert
 Ein C
 Dich
 Wie
 Er n
 Bar
 Sp
 Un

Doch, weil ihr lachend Aug nicht sauer sehen kann,
 So wird's ein Zorn, der ihn so wenig schrecket,
 Daß ihr sein Blick nur feuriger entdeckt,
 Was Venus selbst nicht ohne Röthe hört.
 Sie hätte gern sich längre Zeit gewehrt;
 Doch Ort und Zeit verbot ein langes Sträuben.
 Der Jüngling steht, und, sie so weit zu treiben,
 Als man Göttinnen treiben kann,
 Die nicht von Marmor sind, fängt er zu weinen an.
 Das mußte seine Wirkung haben!

„Nun, sprich mein Urtheil — nur kein Nein!“

Sie beut dem ungestümen Knaben
 Die schöne Hand und sagt — nicht Nein.

Der Schlaue will noch mehr Gewisheit haben:

„Beim Styr, mein Täubchen?“ — Sey's! Willst du nun
 ruhig seyn?

„Hier, Göttin, nimm! der Preis ist dein!“ —

Alte und neue Geschichte

von Johann Christoph Adelung

1781

Noch la
Der Mitte
Es ruh i
Das stille
Die Nym
Der trun
Vielleicht
Das man
Der Elfe
hatt' ih
Und san
Schließ
Mit ei
Als sic
Lithon
Von i
Di
Sonst
Komm
Sie
Sar
Die
B
u

Sie fand im Borgemach die Stunden,
 Die ihre Fosen sind, vom Schlummer noch gebunden;
 Nur eine ward, indem die Göttin sich
 Mit leisem Fuß bei ihr vorüber schlich,
 Aus einem Traum, den Mädchen gerne träumen,
 Halb aufgeschreckt. Sie schrie, wie Nymphen schrein,
 Um feuriger geküßt, nicht, um gehört zu seyn.
 Auror' erschrickt und flieht. Allein,
 Das Mädchen legt, um ruhig auszuträumen,
 Sich auf das andre Ohr und schlummert wieder ein.

Die Göttin eilt, spannt (was sie nie gethan)
 Mit eigner Hand vor ihren Silberwagen
 Die rosenfarbnen Stuten an
 Und läßt sich nach Hymettus tragen.
 Dort steigt sie ab, läßt Pferd' und Wagen
 In einer Grotte stehn und sucht mit zartem Fuß,
 Aus dessen Tritten Rosen sprossen,
 Den schönen Cephalus.

Aurora? — Wie? — Das Muster weiser Frauen,
 Auf deren Treu, die schon Homer uns pries,
 Ein jeder alte Mann sein junges Weibchen schauen
 Und sie zum Vorbild nehmen hieß?
 Sie, die nur ihrem Lithon lachte
 Und, ob er gleich, bei silbergrauem Haar,
 Und taubem Ohr, kaum noch ergeßbar war,
 Doch Tag und Nacht auf sein Ergeßen dachte;
 Die ihre schöne Brust so oft zum Pfühl' ihm machte,
 Ihm öfters ganze Nächte wachte,

Sie sah in Unschuld hin und blieb, ihm nachzusehen,
 Uneingedenk der lauernden Gefahr,
 Auf einer Silberwolke stehen.
 War's ihre Schuld, daß er so reizend war?

Dabei blieb's dieses Mal. Doch, da sie, wider Hoffen,
 Zum zweiten Mal' ihn schlafend angetroffen,
 Wie sollte sie dem Einfall widerstehn,
 Von ihrem Wagen abzustiegen,
 Und ihn genauer anzusehn?

Die Dämmerung macht Manche schön,
 Die sich im Sonnenschein mit schlechtem Vortheil zeigen.
 Sie muß doch sehn, ob's hier nicht auch so sey?
 Zu rasch flog neulich er vorbei;

Was schadet's näher hinzugehen?
 Sie thut's. Allein, wie angenehm erblaßt,
 Da sie ihn recht ins Auge faßt,
 Ihr Rosenmund — den Tithon selbst zu sehen!

Den Tithon? Ja, doch wie er damals war,
 Als er, in auserlesner Schaar
 Der schönsten Phrygier, vor allen
 Der Schönste war, vor allen ihr gefallen;
 Mit langem dunkelbraunem Haar,
 Mit blühendem Gesicht' und Lippen von Korallen.

Je mehr sie ihn beschaut, je stärkere Farben leucht'
 Ihr gern betrognes Herz der seltenen Aehnlichkeit.
 Sie überläßt sich nun mit Ruh den neuen Trieben
 Und find't ich weiß nicht was für eine Süßigkeit,
 Den werthen Greis in Cephalus zu lieben.

Mit welcher
 Sie auf d
 Die gern
 So war e
 So ward
 Im Lauf
 So si
 Der juun
 Das hōc
 Eh sie i
 Singt i
 Ihr süß
 So gla
 Er hör
 Ein D
 Das e
 Erwec
 Die f
 Auf
 Der
 Er
 Er
 Den
 St
 Ur

Aurora sah, durch sie verirrt,
 Im schönen Cephalus den Lithon sich verjüngen;
 Und sah' es kaum, so faßte sie den Schluß,
 Die Stunden, welche sie, nicht ohne Ueberdruß,
 Bei diesem nur verträumen muß,
 Mit jenem besser zuzubringen.

Mit welcher Lust verschlingt ihr lauschend Ohr
 Der raschen Stöber Laut, die ins Gehölze dringen!
 Sonst hörte sie der Lerchen frühes Chor
 Gern neben ihrem Wagen singen:
 Allein ihr dünkt in diesem Augenblick'
 Hylaktors Jagdgeheul die lieblichste Musik.
 Sie sieht die raschen Jäger ziehen,
 Das Hüfthorn tönt, der Wald erwacht,
 Die Hunde schlagen an, die scheuen Rehe fliehen.
 Doch plötzlich fühlt von einer fremden Macht
 Der Jüngling sich ergriffen, fortgezogen
 Und schneller als ein Pfeil vom Bogen
 Durch Luft und Wolken weg, wer weiß wohin, gebracht.

Betäubt von seinem Abenteuer,
 Begriff er nicht, wie ihm geschah.
 Er sieht aus Furcht, die stets Gespenster sah,
 Bei zugeschloss'nem Aug, ein gräßlich Ungeheuer
 Mit offenem Schlund ihm dräun und glaubt sein Letztes nah!
 Doch Düste von Ambrosia,
 Die ihm, mit süßerm Schwall, als von den Zimethügeln
 An Ceylons Strand, entgegen wehn,

Den so viel reizungsvolle Sachen
 Auf sein' geblend'tes Auge machen.
 Die Freiheit, die er nimmt, fällt billig
 Dem Schicksal, nach Gebrauch, zur Last;
 Und wenn Aurora' ihn nur nicht haßt,
 Ist er zu jeder Strafe willig.

Aurora will ihm gern gestehn,
 Daß Leute, die ihm ähnlich sehn,
 Nicht sehr gehaßt zu werden pflegen;
 Es sey ihr auch nicht sehr entgegen
 (Die Schlaue hält, indem sie's spricht,
 Die Rosenfinger vors Gesicht),
 Von einem hübschen Mann sich hochgeschätzt zu wissen;
 Wie weit ihr eignes Herz hierbei
 Vielleicht zu gehen fähig sey,
 Das werde mit der Zeit sich erst entwickeln müssen;
 Man komme mit Beständigkeit
 Und vielem Muth' im Lieben weit:
 Doch, was sie seiner Zärtlichkeit
 Für dieses Mal gestatten wollte
 (Und dieses selbst vielleicht noch nicht gestatten sollte),
 Sey, nebst dem Recht, sie ungeschent
 Auf seinen Knien anzuschauen,
 Ein ungezweifeltes Vertrauen
 In seine Ehrerbietigkeit.

Mein Mann verspricht mit vielen Schwüren,
 Indem er ihre Knie aus Dankbarkeit umfaßt,
 Sich sehr bescheiden aufzuführen;

So that sie freilich nichts, als was sie längst beschlossen.
 Doch keineswegs verhielt es sich
 Mit Cephaln so. Ein Glück, das ihn den Göttern gleich,
 War ihm durch Zufall aufgestoßen;
 Und diese Zauberei, die süße Trunkenheit,
 Die sein Gehirn' auf ziemlich lange Zeit
 Der Stimme seiner Pflicht verschlossen,
 Wird gradweis' aufgelöst und endlich ganz zerstreut.
 Ihm hatte, da sein Mund (wie schon gesagt) verirrt,
 Die Phantasie den gleichen Streich gespielt,
 Wodurch die Göttin ihn für ihren Lithon hielt:
 Es stellt' im Feuer der Begierde
 Die schöne Prokris ihm sich in Auroren dar.
 „Wie ähnlich! Götter! ja, fürwahr!
 Sie ist's, sie ist's! An Stirne, Brust und Haar
 Kann in der Welt sich nichts vollkommner gleichen!
 Wen muß dieß Lächeln nicht erweichen?
 So lächelt Prokris nur! so schön
 Sah er in ihren blauen Augen
 Vor Uebermaß der Bönne Thränen stehn
 Und war entzückt sie aufzusaugen!“
 So dacht' er, und Aurore, in diesem Stück mehr klug
 Als zärtlich, sieht und nährt den nützlichen Betrug.
 Nehmt noch dazu die zärtlichste der Farben,
 Die dieser Göttin eigen ist,
 Das süße Rosenroth, das ihren Leib umfließt,
 Und einen Mund, der griechisch küßt,
 Und Augen, die in Wollust starben:

Ach, allzu wahr! (ruft Cephalus betrübt,
 Indem Aurora, doch nur bloß mit halbem Munde
 Bei seinem Ach ihm an die Nase lacht)
 Ja, ich gesteh's, daß diese Morgenstunde
 Mich doppelt ungetreu, mich doppelt strafbar macht.
 Unwürdig, so beglückt zu werden,
 Liebt' ich, o Göttin, dich — die, ohne Schmeichelei,
 So sehr verdient, daß ihr ein Herz ganz eigen sey —
 Dich liebt' ich — nie; und ihr, der Einzigen auf Erden,
 Für die ich zärtlich bin, ihr ward ich ungetreu!

Das Compliment, versteht die Dame,
 Ist minder schmeichelhaft als neu:
 Doch, wenn man bitten darf, der Name
 Der Schönen, die so glücklich ist,
 Daß solch ein Herz — sie so geschwind vergißt?

Der Schein, ich fühl's und sag's mit Schmerzen,
 Ist wider mich, spricht Cephalus:
 Und doch — verzeih, daß ich so deutlich reden muß,
 Du hattest nichts als meinen Kuß,
 Und Prokris war in meinem Herzen.
 Wir waren schon vom Führband' an
 Die unzertrennlichsten Gespielen
 Und lieben uns, seitdem wir fühlen,
 So zärtlich, als man lieben kann.
 Als Kind schon kannt' ich keine Lust,
 Als meiner Prokris liebzukosen,
 Lag gerne mit ihr unter Rosen
 Und spielte mit der jungen Brust.

Oft wurde
 Am fühlen
 Wir wußte
 Schon unfr
 So wurden
 Eines in d
 Und unwi
 Mich weis
 Nun folge
 Dem Göt
 Es flieht
 Der Kind
 Allein de
 Schwebt
 Ein ban
 Ertränk
 Und hä
 Jetzt de
 Die Lu
 Nichts
 Kein
 Allein
 Die s
 Und
 Mit
 Die
 Bi
 De

Kann keinen höhern Grad erschwingen!
 Mein offnes Aug' und starrer Blick
 Scheint ihre Reize zu verschlingen.
 Sie sieht im gleichen Augenblick
 Nach mir sich um, und unsre Blicke
 Begegnen sich: sie seufzt und zieht,
 Da sie mein Auge schmachten sieht,
 Verschämt die ihrigen zurücke;
 Doch bald, von Amorn übermocht,
 Der ihr im jungen Busen pocht,
 Kann sie sich länger nicht erwehren,
 Sich zärtlich nach mir hin zu kehren;
 Sie fühlt —

Unfehlbar! (fällt Aurora ein) sie fühlt —

Was alle jungen Mädchen fühlen.
 Ich bitte dich, was soll die Elegie erzielen,
 Womit du mich hier abgekühlt?
 Man dünkte, wenn man dich so reden hört, es hätte
 Noch Niemand es wie ihr gemacht.
 Fang lieber den Roman von hinten an; ich wette,
 Er endet doch in — einer Hochzeitnacht.

Um kurz zu seyn, so sind es nun drei Jahre,
 Fuhr Cephal schamroth fort, daß Hymen uns beglückt,
 Und ich in Prokris Arm erfahre,
 Daß Afterliebe nur von Sättigung erstickt.
 Uns ist, ob jeder Tag der allererste wäre.
 Man sagt sonst, der Genuß verzehre
 Der stärksten Liebe Blut; bei uns ist's umgekehrt;

Die unsre
 Und wächst
 Der jur
 Hat, wahr
 Bescheid ge
 Der hätte
 Des Glück
 So wi
 Verfehrt
 So wahr
 Ein Zug
 Wie Pro
 Und reiz
 Konnt'
 Nur ge
 Allein
 Soll V
 Noch ei
 Die
 Was
 Sie h
 Sie r
 U
 Der
 Ihr
 Du
 Fr
 E

Und schirmt' es auch ein Thurm von Erz,
Wohin kann nicht ein goldner Regen dringen?

Seyd unbesorgt, erwiedert unser Held:
Ihr würdet selbst vom Zeus vergebens nachgestellt.
Ich kenne sie; sie würd' in ihrem Leben
Auf einen andern Mann (und wär' es ein Adon)
Sich keinen Seitenblick vergeben.
Der Götterfürst regiert auf seinem Thron
Nicht ruhiger, als ich in ihrem Herzen.

Du bist ein Sohn des Glücks, versetzt Lithonia,
Und ferne sey's von mir, sie bei dir anzuschwärzen!
Allein erinnre dich, was kaum dir selbst geschah.
Gelegenheit, mein Freund, und Jugend
Sind immer ihrem Falle nah.
Wie oft geschah es schon, daß sich die strengste Tugend
Zu schwach zum Widerstande sah!
Zum Glück war eben kein Versucher da:
Allein man spielt nicht allezeit mit Glücke;
Und Unschuld, die nichts Böses denkt noch scheut,
Fällt öfters bloß aus Sicherheit
In Amors unsichtbare Stricke.

Aurora, die mit Kenntniß sprechen kann,
Spricht so beredt vom süßen Gift der Sünde
Und unsrer Fehlbarkeit, gibt ihm so viele Gründe
Und führt so manches Beispiel an,
Daß ihr die List gelingt. Der Mann fällt in Gedanken.
Er staunt mit unterstütktem Haupt

Und staunt
Wo nicht
Die Eifer
Bisher g
Es schwi
Er reibt
Und sein
Reigt ih
Bei Lu
Was i
Von Z
Dies
Es bl
Wie
Vom
Viel
Es

Pf
D
W

Wo nicht, so bleibt doch nichts an deiner Stirn zurück,
Und wenn du weinst, so wird doch Niemand lachen.

Mein Cephalus geht alles willig ein,
Bedankt sich, küßt die Hand, doch macht er wenig Worte
Und wünscht aus diesem Zauberorte
Nur schon daheim zu seyn.

Er eilt hinweg, sieht vor der goldnen Pforte
Ein rosenfarbnes Pferd gesattelt und gezäumt,
Steigt auf und trabt davon, als hätt' er viel versäumt.

Frau Prokris saß indeß, nach ihres Landes Sitten,
Wie beim Homer Kalypso, mitten
In einer hübschen Mädchenschaar,
Worin sie (nach Gebühr) als Frau die schönste war.
Die spinnt, die andre zwirnt, die wirkt, und jene sticken.
Die Dame selbst ist emsig dran,
So künstlich, als man sticken kann,
Minervens zum Geschenk' ein Schleiertuch zu sticken.
Homer erzählte gleich mit großer Wörterpracht
Was sie darauf gestickt, als: Sonne, Mond und Sterne,
Den Pol, der Götter Sitz und in der tiefsten Ferne
Den Erebus, ja gar die alte Nacht;
Das feste Land, ringsum verschlossen
Vom Vater Ocean, und Luft und Berg und Thal
Und eine schöne Flur, vom Sonnenschein umflossen,
Und einen Hain, wo Vögel ohne Zahl
Die liederreichen Kehlen stimmen,
Und Nymphen, die mit halb entblößtem Leib
In scherzendem Gewühl auf blauen Wellen schwimmen,

Und einen
Im dunkel
Dann wie
Der Weine
Die Mänc
Der Saty
Die tanze
Und wie
Laut lach
Und, hal
Der Lief
Dies w
Was in
Und, au
Das w
Der ge
Woh,
Genu
Als f
Dem
Bei
AU
„E
M

Das Schlimmste war dabei, daß man
Ihn kaum ein einziges Mal nur flüchtig angesehen.

So sehr er sich beim ersten Blick
Des Mädchens Gunst erwarb, so muß man doch gestehen,
Daß seine Mien' ihm dieses schnelle Glück
Vermuthlich nicht verschafft; denn Herr Amphibolis
War in der That bei weitem kein Narciss
Und auch der Jüngste nicht — ein Seemann, stark von Knochen,
Rasch wie sein Element, in Reden kurz und rund,
Plump von Manier und gar nicht ausgestochen,
Großnasig überdieß und größer noch von Mund.

Die Damen schütteln ihre Köpfe? —
Geduld, ich sag' es ja, schön war er nicht;
Allein, er hatte was, das in die Augen sticht;
Er hatte was, womit ein Carnivalsgesicht
Die Schönsten — schüttelt nur die Köpfe!
Die Schönsten unter euch dem Amor selbst entführt,
Was manchen Höcker deckt und elenhafte Kröpfe
Mit Grazien und Liebesgöttern ziert;
Kurz, das, wodurch ein Snom' oft zum Adonis wird,
Er hatte Gold, und was dazu gehöret,
Juwelen, Perlen, Diamant,
Smaragd, Rubin, so viel, als hätt' in seiner Hand
Sich, was er nur berührt, in Edelstein verkehret.

Mit solchen Waffen hielt mein Herr Amphibolis
Sich eines schnellen Siegs gewiß.
Er überströmt mit einem Perlenregen
Das ganze Haus und kauft sich jedes Herz;

Sie wollen
Nur Prof
Nur Prof
Beim Gl
So kalt,
Fans La
Der Cass
Meint i
Das schi
Von W
Die sin'
So fell
Das h
An Ja
Sogar
Wenn
Aus
Doch
Auc
Di
De
3
2

Packt seinen Kram von Perlen und Rubinen
Hübsch wieder ein und führt sich ab.

Er geht davon, in seinem Herzen
Bergnügter, als im trüben Blick:
Allein, von Freuden und von Scherzen
Umflattert, kommt er bald — als Seladon zurück.

Herr Schuhmann, malen Sie zu dieser Phyllis Füßen
Uns einen hübschen Knaben hin:

Ein rund Gesicht, wie einer Schäferin,
Hellbraunes Haar, ein glattes Kinn,
Ein schwarzes Aug' und einen Mund zum Küssen;
Schlank von Gestalt, geschmeidig, zierlich,
In allen Wendungen so reizend als natürlich,
Wie Zephyr leicht und schmeichelhaft und dreist
Wie ein Abbé — kurz, schön, als wie gegossen,
Und um und um von diesem Reiz umflossen,
Von diesem Glanz, von diesem Jugendgeist,
Den Winkelmann uns am Apollo preist.

Wie schön er ist! Man muß ihn gerne sehen!
Die Augen zu, ihr Mädchen, lauft davon!
Hier ist Gefahr! — Ihr lächelt und bleibt stehen?
Wohlan, so guckt — es ist mein Seladon.

Der Weise nur, wenn wir der Stoa glauben,
Ist schön und voller Reiz; nur er ist groß und frei,
Hochedel, hochgelehrt, ein Krösus noch dabei
Und ein Monarch, so gut als Uzim-Dschantey:
Doch bei den Stoikern in Hauben
Ist dieser Lehrsatz — Kezerei.

Das jene
Das legen
Sein schön
Ein Seladon
Sie schick
Du mach
Bist we
Mitolphe
Wo nie
Sie le
Was s
M
Beim
Das
Sich
Beim
Und
En
De
U
P

Und kurz, nach sieben vollen Tagen
 Kam — eine Nacht, und diese Nacht verging
 Schon halb, als Seladon sich bebend unterfing,
 Den ersten Kuß auf ihren Mund zu wagen.

Ah! welch ein Kuß, indem sie sich bemüht,
 Ihm zu entfliehn, und doch ihm nicht entflieht!
 Wie blinkt ihr Aug'! wie süße Seufzer regen,
 Da sich zugleich vor holder Scham und Lust
 Dieß Auge schließt, die halb enthüllte Brust
 Und hauchen ihm den Geist der Lieb' entgegen!
 Ihr Götter! — Seladon! Was kann
 Solch eine Wonne — Wie, du fährst ergrimmt zurücke?
 Wie glücklich, ruft er, wär' in diesem Augenblicke
 Ein jeder Andrex — als dein Mann!

Kein Donnerkeil, der an der Gattin Seiten
 Den besten Jüngling schnell zu Asche macht,
 Sie leben läßt — sie, die nun jede Nacht,
 Sonst nur gestört von seinen Zärtlichkeiten,
 Mit seinem Schattenbild und ihrem Schmerz durchwacht;
 Kein Wolkenbruch, der wild und ungehemmt
 Ein sichres Thal schnell rauschend überschwemmt;
 Kein Stoß, der Rhea's Niesenglieder schüttelt,
 Kein Sturm, der Meer und Luft, Olymp und Acheron
 Im Wirbel faßt und durch einander rüttelt,
 Ist schrecklicher, als unser Seladon
 Im Augenblick, da er verschwindet,
 Und Prokris ihren Mann in ihrem Buhler findet.

Was,
 Das unwe
 Was kann
 Nichts sa
 Ihr stolz
 Mit eine
 Sie über
 So sehr
 Die Zär
 Dazu b
 Ihr Fr
 Glaubt
 Als we
 Die fe
 Die v
 Ihm
 Sie
 Schie
 Aus
 So
 Ihr

Worin sie ihn den Göttern gleich gemacht),
 Vergäß' er bald, daß diese holden Augen
 Dem schönen Seladon gelacht
 Und einen fremden Mund verwegen gnug gemacht,
 Aus ihrem Mund Ambrosia zu saugen.

„Doch wie? zu rascher Cephalus!
 Worin bestand denn ihr Verbrechen?
 Zürnst du auf deinen eignen Kuß
 Und willst an ihr und an dir selber rächen,
 Was du als Seladon gethan?
 Du sprichst, sie sah mich doch für einen Andern an.
 Wie? ist dir denn die Macht der Sympathie verborgen?
 Grausamer! frage jenen Morgen
 Da dir (so leicht ihr Rosenhaar
 Dir den Betrug verrieth) Aurora Prokris war!
 Dort war's die Phantasie, was deinen Sinn verführte
 Und eine fremde Frau mit Prokris Reizen zierte:
 Hier war es mehr als Wahn und Aehnlichkeit,
 Du selbst warst Seladon. Du suchtest sie zu trügen,
 Nicht Prokris sich: ein großer Unterscheid!
 Und doch gelang dir's nur — ihr Auge zu belügen,
 Nicht ihre Zärtlichkeit:
 Selbst unter den geborgten Jügen
 Entdeckte dich ihr Herz; ihr Auge wandte sich
 Von Seladon, ihr Arm umfaßte dich.
 Betrogner Cephalus! was hat sie denn verbrochen?
 Die Allgewalt der Sympathie

Sog sie in
 Doch, du
 So der
 Der Schön
 Er zehrt
 Sucht sie
 Und wenn
 Glaubt e
 Und wüt
 Der Mo
 Man
 Dieß
 Als er
 Das
 Die se
 Es w
 Und
 Und
 Ist
 Die
 Se
 Ni
 D

Du, wo nicht Artemis, doch ihrer Nymphen eine
 (Denn so verkündigt dich die göttliche Gestalt),
 O, zeige mir den Aufenthalt
 Der besten Frau, um deren Flucht ich weine!
 Vielleicht, daß sie in irgend einem Haine
 Zu deinen Schwestern sich gesellt!
 O nenne mir, bei dem, was in der Welt
 Dein Liebstes ist! den Ort, der sie mir vorenthält;
 So soll, von Marmor aufgestellt,
 Dein schönes Bild, mit Blumenkränzen
 Alltäglich frisch bekränzt, in meinem Garten glänzen!

So sagt er, wirft sich vor ihr hin
 Und will ihr weißes Knie umfassen;
 Allein die schöne Jägerin,
 Zu sittsam, es geschehn zu lassen,
 Entschlüpft ihm lächelnd aus der Hand,
 Winkt ihn zurück und spricht: Mein jungfräulicher Stand
 Erlaubt mir nicht, die Ehre anzunehmen,
 Die mir dein Eifer zugebracht.
 Doch höre auf, um Prokris dich zu grämen!
 Ich bin erfreut, daß mich der Zufall fähig macht,
 Dir einen Dienst zu thun. Zwar sollt' ich Anstand nehmen.
 Sie steht in unserm Schutze. Sie hat auf Lebenszeit
 Der keuschen Göttin sich geweiht
 Und schwor, auf ewig dich zu meiden.
 Das mag sie auch! Genug, mich rührt dein Leiden:
 Ihr Andern habt, ich weiß nicht was, das euch
 Gefährlich macht, ich will es nur gestehen;

Mir schmil
 Kurz, folge

Mein C

Zum ande

Bergigt a

Und drück

Doch schin

Indem d

(So hieß

Es selbst

Er bebt

Und such

Den So

Daß er

Du

Und d

Rosett

Die C

E

Der

Ihn

Wi

Do

M

L

L

esecht, na stännter mē
Jahren
ren, eddē dī (re tēirē)
re, an
verfündigt) dē rēid nō
uziehn,
digt. dē dē dē dē dē
ich,
Tanze,
Meiter!
iter
brennet,
streicht,
Schimmel,
Blicke

undlich und mild
en? — !
miraleid! (um schuld)
keit! —
geschlagen, und
Befehl' in
Linke. (unser Held)
fen, fällt,
eine Minute.
the
bernehmen.
zug,
ten." —
bandalin)
in,
ehmen,
pricht
Nitter)

Dritter,

Buch.

rüber,
eber,
Fieber
und Flur
lieber

Sinnen

fall

fragt,
habe?"

**Maule
ule**

Böhmisch.

**Drang
grämisch**

stet,
Gebüsch
ten Schlangen
hn.
gt Gandalin.
n
hart am Baum,
faum
erndem Krachen
Traum
achen
in Gebein
ttet zu seyn,
ten
gewinnen:
Wort
senn'! o Götter!"
re Blätter
en Ort,
mmel machen:
en
Brust!
ist!
rochen:
aum,
um;

ein,
 jeder
 in dem Tuch,
 hast die Glieder
 Wohlgeruch,
 in Gebräuche
 helfen sie ihn
 reiche
 Lin
 er zu reden)
 and wer
 nymeden,
 st der?
 o stattlich gezieret,
 Morgengrau
 im Thau,
 n geführet,
 nemon,
 enthron,
 umgeben
 ad Leben
 ilt. Raum
 elchen süßen
 schießen:
 hren Füßen,
 es Saum
 rgießen,
 ohne Sinn,

lieber
davon;

tte
Bette
tniß nicht

spricht
angen,
wann
Mann,

en
e ihm Rom
om
g Fragen
bar
erschlagen:
u sagen,
war —
ten Blicke
rückte;
al,
ihm brechen;
lick stahl,
ersprechen
Mal
ischen.



mit warmen
Armen
sehr,
traben
mher,
haben.
Gandalin,
n." — Ich bin
nen!
haus gebraucht,
, mir raucht
es nennen,
äulein hier! —
n mir?
ine Frage!
h's sage,
rr! — Schon gut!
Blut,
n sehen!"
werden wir sehen?
s noch vor Jahr
ich war,
geschehen!
ir klar
versehen.
Liebe heißt,
er Geist

al stund

ein:

nicht seyn!

meiner Dame

kann nicht seyn!

kann nicht seyn!

Name

kann nicht seyn,

die arme Dame?

viel!

alles Gefühl,

lieren?"

h nicht verführen,

ort! hinaus! —

Schauspielsblitze;

im Haus.

ersten Stufen

ihn

rufen.

alin!

hon wieder

allein,

Glieder.

nieder,

schwüre.
rft
e Thüre
ndſchein
er herein.

ewige Schildern!

er kalt!"

t die Dame

sgier

anier.

e,

eschmeide!

und Hals;

ffen;

essen

oß

eltes Reinen

heinen!

n dem

Sinnen

nnen?

ergestalt,

lt

i verbluten!

Minuten

Merger's geschehn,

sehn?

iekt war — Fliehen,

h dort

lin!
Sturme
e
Knie
Wurme
Vergehn
üssen,
n.
üssen
sehn.
ücken,
ücken
L'ge Pfand
hand?
ücken,
ein Thron,
nemon

was für Blicken
emon
Zücken,
ion
isen
i Mann
ann,
lle Musen
Ich ein Wort,
rimmen

bin
Liebe!
est du
Wozu
iebe?
iebe!

du,
m Munde,
mich zu Grunde

erderben
mich sterben!

Wesen!
! ich kann
sen,
aß,
llenfeuer
laß
n Schleier
aß
Blicke

, er zücke
, mich
recht zurücke;

265

st von Mäusen
Fufethurm,
n Läusen,
n Sturm,
Dten umgeben,
sen Nacht
zu schweben;
Iche Nacht!
ne wieder
Gandalin
und grün,
nd müder,
ibernacht
h tiefe Felder
träufelnde Wälder,
gemacht.
dürft und sauget
ein,
pein
uget,

ere

t Morgen
Gorgen
S
wichts:

267

ndeschein,
Ed zu klagen,
en Tag
g,
gehen
zusehen;
En
ang ein.
hen Waldesgötter
Haupt
laubt,
ablätter,
er Hand
n Erstaunen,
ewand,
en braunen

acken
enden Backen
hm stand —
was er empfand,
and
D sein Entzücken
Natur,
Worte drücken?

und Milde
Kon,

die Kehle;

ius

enguß

gekommen,

genommen.

Gandalin!

Gandalin!

Dieß Sagen?

non! Ich kann,

st ertragen,

ten Ton!

en,

Liebe

O Gott der Liebe,

e Jahr

riebe,

hr heilig war!

Gestalten

allen,

t!

Mond

ten.

du mir?

ichtet!

erdichtet,

S dir

271

Sage mir frei,
merci
si
eiste dabei)
t deiner Treu,
h:

zu elend bin,
n!

kann ich sagen?

im Sinn,

Ihr zu Füßen

hier,

hr

te zu büßen

fühlte mich

gen! —

h,

Herz betrogen!

rig, als

in konnte

r den Hals

nnte

rust

h die Lust,

Gen

e sie;

273

er so bang,
ang
bleibt die Rose?
ohl hundert Mal
tende Kinder
dert nicht minder,
in Saal
ie sie endlich,
Hand,
die Wand
ändlich,
achtspiel,
e
ches Ziel
n Schlunde
rgeroll
oll.
Was soll das Zaudern?
, Sie schauern?
Sie wissen's schon? —
Solte schlagen.
n —
zu sagen!
wagen
frisch gewagt,
S hab's gesagt:
Niger je lieber
-rd,

ichten.

uf
itter tappt

den Lauf
chnappt
ei Mal stehen,

ern gehen.
nun vorbei,"
oßes Zimmer
der schließt.
von Schimmer
hm schießt,
e Zimmer,

wies,
, Früchten
firt,
eschichten

e
Nische,
zug
Schleier;
rm Freier
lug?
: allen

viß
ahn ist süß:
gönnen,
Phantasei,
b frei
önnen!“
dung gedrückt,
tickt.
n können?
b sein Herz
) Schmerz)
ßen
heißen!
mich
an, so höre,
re —

e,
athie,
ch, höre,
ich
n Zähre,
hwöre:

Seelen,
ein
u wählen
n!

Lolo

r

der Gewalthaber.

ische Erzählung.

3.

Q o l o.

les überein —
ebe Menschheit seyn,

diesen beiden
sich oft entzweien;
Heiden
ch Krantor und Chrysipp
eiden
listigen Philipp,
Knoten zu zerschneiden.“

ates
an
genannt ist, auch gethan:
en.“

ut es kann,
ubtilitates,
gern)
sich ergeben.
n,

3

spannenkreise,
frisch sein Jus
der,
und Kinder
von, als — wenn er muß.
wie es sollte,

er also wißt
wenn es wollte!
All der Ideenfram
hat er je gebessert?
wessen ist die Scham?
! Verkleinert und vergrößert
Phantasie,
erspart's die Müh,
inst zu pfuschen.
n wenig conterbunt
denrund,
rtuschen;
es kann;
sch nichts überwieget,
n Mann
yun vergnüget,
— ein Flegel — ist,
nicht ungestraft ein Nero.
sal wieder mißt,
mt die liebeskranke Hero,
wölftem Mond,

doch so klein!

denn verbrochen?"

ht, indem ihr sie beklagt,

hat für alles Leiden

's etwa kleine Freuden,

rasch sein Leben wagt?

daß, ihn zu überleben

schönen Liebesbund,

Todtenreich gegeben?

en Mund auf Mund

geliebten Gatten

der Schatten?

he Geschlecht

ter sind gerecht

Uebel nicht verhütet,

Leiden unvergütet.

Unterwelt

ind scheint, nachdem ihr's stellt;

ier, wie ihr's näher

jen euch verhält,

er wahre Seher

Standpunkt stellt.

e Augen

ein Weiser spricht)

Manne taugen,

nicht.

iren

enig nützt) verlieren

nt, er habe was gethan,
 as Ding behende
 a seinem Plan
 r, in seiner Blende,
 omplimente an.
 anze dicke Bände
 gethan;
 es stände
 ine obenan.
 ch, von Weibern und Castraten
 ein Kind,
 raft nicht in sich find't,
 nun — von Jedem rathen,

eben
 en Geschmeiß
 agert und umgeben,
 mehr zu finden weiß
 nicht zu ertragen
 , worin man ihn erstickt,
 ren nur erblickt,
 agen;
 n schweres Interdict
 ich nicht wagen,
 der arme Schach,
 e zu schwach,
 r Wahrheit nachzufragen,
 Bantelmuth

ohn
Sonn' und Mon,
Bären Better,
er
an's heißt,
onderlicher Geist!
tern und den Feen;
ing,
Von seiner Art zu leben
n,
er den beging,
einem ganzen Leben.
ben
em er Nachts zuvor,
Sängerinnen,
Sinnen
lor;
zerknicktes Rohr,
rinnen
was brauchbar sind,
Wiegenkind
Sich zu regen,
gelegen:

in schon mit offnem Mund',
lingen und zu klimpern.
Magen stracks.
en wie ein Dachs;
nt seinen Philomelen
d' ins Angesicht,
en
hm nicht
ten
um Abendessen.
Saal,
Zahl,
scheinen abermal
er Seide
Freude,
die Kehlen schon geweht;
wie aus Sonnenstrahlen
die Augen schier verlehzt,
großen Schalen
besetzt,
e zu malen
Art
Aug' ergehen;
weil seine Gegenwart
geruht er sich zu sehen,
en, schön und zart,
et
zu veredeln,

andres Chor
erflor,
denktisch nicht erkaltet,
lichten Tanz' entfaltet:

an allen Sinnen,
Eschirfasserinnen,
zu seinen Polstern macht.
Wunder,
hichte sagt,
Ausfaß plagt!
Leib gesunder
rtreib,
, wenn er spät vom Ucker
doch noch wacker,
braunen Weib
labet!

der unter einem Thron
ict Job sich schabet,
und Mon
Bessire
ymire

tenspiel
nnen
seine Tänzerinnen?
,
uren zu verdünnen.

it
eit,
n.
ört,
erth,
cht wenig zu verlieren;
en.

feiner langer Mann
er Art von Nase,
kann.

nn, ich blase
enug, die Facultät
hen.

äuterbrühen,
n deine Majestät
binnen sieben Tagen
d rein

Schädel abgeschlagen!"

m und spricht:

eben

aufgegeben,

! nicht.

hoffen

in meinem Reich!

zich

Harem selbst dir offen!

den höchsten Flug,

Pflicht

ban: unverzüglich
 d ihr da genüßlich
 n flugs ins Bett und deckt
 bis Euch der Imam weckt.“
 eben so getrieben.
 ach schon minder schwer,
 Tags vorher;
 er kräft'gern Hieben,
 ad, wird tüchtig abgerieben,
 wie ein Bär.

Glauben und Belieben
 wie die heil'ge Sieben
 chten früh,
 munter, wie
 sfen
 und so frisch,
 ett und Tisch
 gen Rosen
 e Lilien auf der Flur,
 erade wie ein Kegel,
 Spur!
 Nailleschlägel
 r.
 den Fällen
 glich
 hach, vor Freuden außer sich,
 Dann, daß ihm die Ohren gellen,

und seine Schnellkraft trug,
er gestiegen.

er, ein Mann,
erwachte,

sein Facit täglich machte
er wann,

er ab brachte,

er t pro forma Großwessir.

er t sonderlich Vergnügen,

er t des Sultans Gunst erstiegen;

er die geheime Thür

er allen seinen Tügen

er raute ihm vor dem,

er t zuließ zu verhehlen.

er erhabnen Seelen

er die Weisheit sich vermählen.

er rau, schau, wem,

er genug empfehlen.

er Argwohn ausgeschweift,

er kannte,

er Gnaden überhäuft,

er nach, von heißerm Eifer brannte,

er er längste Dienst bewährt,

er t genährt,

er du so hoch geehrt,

er ein ganzes Herz gegeben,

er mit einem Bruder bist,

er her ist,

und schweben

n? Nein!

zu deinen Füßen:

r zu getreu zu seyn,

büßen;

vor der Schlange,

n Heuchler glüht die Wange,

h, nach seinem Brauch,

st sich mit beiden Händen

n böser Geist verblenden?

ch dem Leben

in Eifer täuscht dich! Nein!

r hab' ich ja dieß Leben

in?

zu mir's wieder geben?

nem Uebel mich

ersparen!

iß es, bist erfahren

al sicherlich

Wte mich's nicht schmerzen,

ogen dich zu sehn?

gehn

er Völker Ruh
zu schonen,
ch dem Leben steht,

— das geht
te

ch ich bin zum Verzeihn
s ein Verräther sehn,
g der Strenge riethe.“
r theure Schach,

vor die Füße legen!“
o, bin ich schwach,
das dagegen

er nicht siebenfach
nur Argwohn wäre;
rn Centnerschwere.

Leben
ste Zeit;
geben,

Bessir, ich gebe mich,
hst in solchen Dingen

igen!
zem Gesicht,

ich viel von ihm zu hoffen.

Herlich curirt;

n,

in Baden!

, ist, auf Gerathewohl

h Flehen zu erregen.

gen;

gt, ist hohl,

nkelmüthig bin,

ant' ich ihn beklagen —

st er) Kniee hin,

so entschlossen,

ergossen!

h' ich sterben muß,

ab, heimzukehren,

h Fuß

uß,

eilen.

n.

hand zu sehn,

ian mit Recht den König

Niemand als ein König

überall
allt des Günstlings Fall,
s ereignen werde,
Der große Divansaal
ohne Zahl,

ichte wie sie stehn,

1)
Mitleid überfließt
oßen Aengsten ist,
schenken.
aban, wohl bewacht,
racht.
goldne Flügelthüre

mirn und Messire,
dann zuletzt der Schach,

mlinge begleitet.
nd Duban, züchtiglich,
ier Trabanten,

bis zur Erde sich,
Thrones nieder
h davon



ches auf;

n goldnen Lettern."

llen sehn!

und er beginnt zu blättern.

so gut seyn wollt,

f meinen Rumpf und bindet

iltan, um zu sehn,

it Alles gern geschehn

goldnen Faden bindet,

olo, neben

e angewöhnt,

m Buch zu heben

einzeln Blatt

nekte,

um so mehr vonnöthen.

Finger stets am Mund,

ernstlich rund

reten,

öylbe stund.

paar Blätter weiter

frei und heiter

ungen.

ählungen.

ndhymion.

Eser Erzählung gab dem Dichter nicht von Diana die Rede ist, sondern sie und ihr Bruder Apollon sind an Helios, dem Sonnengotte, verschickertreten jene an die Stelle von diesen, ursprünglich zum Grunde gelegene der Sage von der Liebe Selene's zum Grunde; wenigstens läßt die 50 Söhne geboren habe, auf eine Ursprünglich lag daher in dieser an aber die Bedeutung nicht mehr g war, ja zum Ueberfluß Artemis, n des Olymp, der Selene unterge- Widerspruch da. Lucian, der sonst er diese Absicht nicht haben; Wie- die Begebenheit von der Komischen zu dienen, und motivirt durchaus

er offenbar statt der Natur, wozu wurde.

g in dem kleinasiatischen Lande t.

mit dessen Namen man noch die
Geliebter der Venus, dem seine
e, welchen Moschos in seinem er-
r, daß war: Rinaldo der Zauberin
l.

t a p p t — S. den achten Gesang
gespräch bei Lucian.

: sehr alter Gott (Hesiod. Theog.
er kommt hauptsächlich bei Lucian
h Ironie, Laune und Spott, im
ren belehrt. Man hat ihn daher
nommen.

Jesuit, nach dem Stifter des
n sehr stark in der Casuistik, und
l.

S. die Anmerk. zu Don Sylvio,

name der Diana.

e Seraphinen — Die Fran-
eben nach Heiligkeit Wieland hier

ete die Leda als Schwan, die
lt ihres Gemahls. Wie Vulcan
ben.

g in Thracien, berühmt durch
Frauen im Gefolge des Bacchus
dieses Gottes voll, und die bil-
ung durch die sprechendsten Atti-

a — Nach einer der Aussagen
r Liebe sein Daseyn einem Zu-
s (Plutos) mit der Göttin der
der Liebe jener Vollgenuß bei

in dem noch größeren Spötter Art=
e hier aufgeworfenen Fragen Trin=

Noch — Die Furlen.

janischen Gebiet. — Die Anspiez
ht werden, erläutert am besten der

m Flusse der Unterwelt, schworen
unverbrüchlichste.

uß im trojanischen Gebiet.

Der Dichter beschreibt die Atti=

Diese Statue, welche ehemals in
nach Florenz, wohin sie 1814 aus

Cephalus.

— So viele von den Alten die
al verschieden lautet sie auch, und

uß die möglichste Freiheit mit ihr

meisten dem Ovid folgt (Metam.

ch von der Ovidischen wesentlich

Erfolg der Prüfung und die Len=

ichter hiezu die unbedingteste Er=

) es folgt von selbst, daß er dann

u der Tendenz des Ganzen paßt.

ite frühere Nachbildner der Ovidi=

an Ariosto nämlich und la Fon=

enchantée): ob mit Glück, ist

irora von ihrem Gemahl Lithon.

. 2.

i Attika, berühmt wegen seiner

den schönsten Honig zogen.

che Generalpächter, der eben so

risten ein Lobredner des Eigen=

nichtschreiber Graf Büffon hielten

traulichkeit zwischen beiden, von
Beweise sind. Der hier gemeinte
ad Diversos) IX. 22. bei Schütz,
n stolischen Satz ausführt, man
en nennen. Die Beachtung die-
st ist merkwürdig. Wie muthwillig
Cicero von sich sagen: Ego servo et
undiam. Itaque tectis verbis ea
ici.

Cullus — Das ist Cicero. Die
d von der er etwas heißend sagt,
(Pflichten), findet sich in einem
ad Div. V. 19. ed Schütz. Bd. 2.
reibung der Thaten seines Consu-
nds Uebersetzung so: Uebrigens
h bin, dir eine solche Last aufzu-
zu machen. Wie wenn du nun
hmwürdiges an der Sache sey?
hamhaftigkeit gegangen ist, thut
unverschämt ist. Ich trage also
inständigste zu bitten, daß du
, weder auf deine eigene Ueber-
htschreibers einschränken, noch
u in einer deiner Vorreden mit
nst oder Gefälligkeit nicht mehr
über den Xenophontischen Herz-

satz, dessen Wahrheit nicht erst
Grundsatz.

m es anstößig ist, daß Aurora
haben sollte, und gerade nicht
komische Zuthat anzusehen, der
lebe, die aus der Purpurflasche
viel früher davon gewußt habe,
id sich Auroren als eine Göttin
e Griechen von Allen, die in der
a habe sie geraubt; so zog er

Platons Dialog über die Tugend
durch Unterricht oder durch Uebung
Geschenk der Natur an die Men-

- Ist die Tugend nach Zoroaster's
Lehrer des Ormuzd nach dem Tode in

China, Siaka bei den Japanern,
sein Ansehen, soll in seiner gehei-
ern auf dem Sterbebette vortrug,
aller Dinge, aus dem sich Alles
auflöse. Diesem Grundwesen
ist Ziel; Tugend und Glückselig-
keit, Unempfindlichkeit, in Aufhebung

nahm als Grundsatz an, daß es
und begründete dadurch die Secte
die Tugend sagen läßt, sie sey, was
des Diogenes von Laerte vor
en soll, Gerechtigkeit und Unge-
rechtlich, von den Staatsgesetzen und

des berühmten Nero, war,
nichts weniger als gleichgültig

(Lapis philosophicus) — Nach
geheimnißvollen Kunst, mittelst
Gold verwandeln könne, sondern
Krankheiten diene.

in Homer. Circe, berühmte
sehr verwachsen geschildert. —
freiwillig auf's ärmlichste lebte,
der Alexandern hat, ihm aus
einer Bitte aufgefordert hatte,
daß nicht Alexander wäre.

397 (Stagira) — Aristoteles
zwei Fehlerhaften, einem zu
die Mitte zwischen Knickerei

1

den so ähnlich sieht, nicht viel zu bestimmenque vicissim. W.

Robert Abrissel — Baylen
den Lesern bequem seyn möchte, ihren
z, daß wir uns selbst die kleine Mühe
Punkt zu Hülfe zu kommen. Robert
iger in Frankreich zu den Zeiten Phi-
ltpci und des Ordens von Fontévrault
den andern Orden dadurch unterscheidet,
ihre Klöster der Abtissin des Frauen-
erainen Oberhaupt des ganzen Ordens
des geographischen Theils der Melanges
rft (Vol. 36. p. 241.) sehr richtig, daß
in siècle, où les Chevaliers se piquoient
hlen konnte, ansehnlich und reich zu
ten (bis die zerstörende Revolution von
t) aus sechzig Ordenshäusern bestand,
ne Prieure, qui avoit sous ses ordres
aussi un Superieur et un certain nom-
de Mad. L'Abbesse générale de Fonté-
D Livres de Rente, et étoit ordinaire-
10 Religieux.“ (Ebendasselbst.) Der be-
der Stifter eines so glänzenden Ordens
sint: die Schwierigkeiten, welche seine
irten den Verdacht, den man auf seine
d schönsten seiner Nonnen habe werfen
s Gottfrieds von Wendome, eines in
n von Bruder Roberten, besagten, „que
que des arrangemens faits pour préparer
ickhaltend drückt sich der Jesuit Theoph.
sobria alterius sexus frequentatione über
igt mit Berufung auf den angeführten
rten: „illum cum speciosissima quaque
la in eodem lecto cubuisse, ut nequic-
petitum in tam illecebrosi objecti prae-
.“ — Wirklich findet sich in den Briefen
einencis), welche der Jesuit Sirmond auß-
re im Jahre 1660 herausgegeben, einer

o deutlich ausdrückt, als man wünschen
 Worten, und besonders aus dem letzten
 Rede hier nicht etwa von den Fratricelli*
 welche dieser unnatürlichen Art von Ka-
 ndern von irgend einem (mir unbekanntem)
 bei Zeiten wieder unterdrückt wurde, die
 der ungenannte Erzbischof von Mailand
 daß er sich nicht begnügte, die Mönche und
 ernen, sondern die Männer ins Frauenkloster
 r sperrete, ist mir so unbegreiflich, daß es
 g verdächtig machen könnte; wiewohl nicht
 Margerite von solchen Dingen als That-
 wenn sie nicht Grund dazu gehabt hätte. —
 Digression noch einmal auf den ehrwürdigen
 E zu kommen, könnte man, wofern ihm
 bungen an der Heiligsprechung hinderlich
 ndern, warum eine solche heroische Anoma-
 worden, da sie doch einem andern, wegen
 d Abtödtungsübungen sehr berühmten engli-
 eiligen Aldhelmus, von seinem Biographen
 höchstem Ruhm und Verdienst angerechnet
 ris amoveretur (sagt Br. Wilhelm), non
 im, sed alias insolitum reportabat triumphum.
 um repudiabat, ut caeteri, qui ex opportu-
 o vel assidens, vel cubitans aliquam detine-
 lubrico, quieto et immoto discederet animo.
 rnens adhaerentem foeminam virumque, alias
 ando Psalterio.“ (Anglia Sacra, P. II. p. 13.)
 en Robert nachtheilig gewesen seyn, daß er
 ung! W.

gsten unter euch — Des Sokrates ver-
 reunde Xenophon keinen bessern Rath zu ge-
 ano pejus et angue zu fliehen. (Memor. Socr.

abri
 ten.
 pred
 Hun
 erbr
 rsch
 h Fe

gens ziemlich verworren und unzuverlässig ist) kamen
 von welchen die Königin Katharine spricht. Papst
 gen, und es wurden ihrer fünf bis sechs hundert
 er ausgerottet. Dafür hatten sie sich aber freilich
 chens schuldig gemacht, denn sie hatten sich gegen
 iven Mißbräuche ihrer Zeit aufgelehnt, und das
 uez und Schwert gerochen werden.

Danischmende — Mit diesen Namen, als und des Danischmend gewiß lieb sind, ist.

und Pamela — Zwei Heldinnen des 17ten Jahrhunderts für die Frauen, wie sie seyn

aus den Gedichten der ersten Bände als nachmalige Schriftstellerin Sophie von

— Der treue Schäfer, Titel eines Schä-

von Rhodus — Ein Sonnengott, von dem Raum von 12 Jahren verfertigt, soll mit der Fahrt des Hafens der Insel Rhodus, von dem zum andern, gestanden haben, so daß durch ein Erdbeben im J. 223 v. Chr. G. zerstört und hat also nur etwa 56 Jahre nicht in das Meer gestürzt waren, lagen die Sarazenen Rhodus einnahmen.

Mandevil (Mandeville), zu Anfange des Gedichts The Fable of the Bees, or private of the Bees (von den Bienen), wendete das Urtheil, daß er sey erfahren in den Fehlern, aber nicht in der menschlichen Natur gewesen, selbst das Gedicht war, zu zeigen, daß die besten Bestandtheile zusammengesetzt sey. Die menschlichen Moralität ersieht man noch so the origin of moral virtue.

— Jean Jacques Rousseau.

ern in Süd- und Südost-Africa machen aus, der den Uebergang von den Negern zu bildet. Die Hottentotten im südlichsten Africa davon aus. Bei vielen Stämmen derselben religiösen Begriffen; es mangelt überhaupt an Hat selbst an ihrer Empfänglichkeit da-

— Eine Affenart von dem Geschlechte der

ter Gesang.

et ex machina — S. d. Anm. zu Don
263 f.

der Liebe um Liebe.

Prolog.

Asael seine Galathee — Die Galathea
Kom ist stehend auf einem mit Delphinen
sie selbst leitet die Zügel. Zur Seite umarmt
derer stößt in eine Meertrompete, und auf
eine Nereide. Amor führt den Wagen der
rinen schießen Pfeile herab.

teflitterer — Klittern, so viel als sudeln.
ntua nannte sein Werk Geschichtsklitterung.
Mag, veraltetes Wort für Verwandte, be-

Buch 1.

tter — Anspielung auf das alte Volksbuch,
jährigen Kriege: der edle Finkenritter, mit
r Hans Guck in die Welt, oder Historia von
errn Policarpen von Kirrlariffa, genannten
hundert Jahr, eh er geboren ward, viel Land
gesehen und zuletzt von seiner Mutter für
en und erst von neuem geboren worden.
sati rische, doch lehrreiche Sache u. s. w.
ner — Eine Art ungeheurer Schlangen,
hrot riken u. s. w. oft Meldung geschlecht.
oni — soll ums Jahr 1597 auf dem Harz ein

er Liber — Die Tochter des Augustus, Höflichkeit und Gefälligkeit stand, wie die

Buch 4.

st, Junonität — Der plastische Chastität, Jungfräuliche Würde, der der Juno Ma-

Buch 5.

Die schnelle, gewandte Botin der Götterdichtern statt Zofe, Kammermädchen im

— Pierre Corneille de Chamblain de Ma-
ste sich zu seiner Zeit einen Namen mehr
Theaterstücke, deren Manier man spottend
zeichnete. Seine Romane aber enthalten
die deutschen Leser wenigstens aus den
Schulz, z. B. seiner Leopoldine, kennen

Idomene, d. i. die aus dem Meer auf-
ste Apelles dargestellt, und dazu entwe-
anders, oder die berühmte Hetäre Phryne
erth Dactyllothek N. 239, 249.

Buch 6.

Laselrunde — Bgl. Oberon, B. 20.
Arbrissel — S. die frühere Anmerk.
S. 321 ff.

Buch 8.

atto — Hatto, im zehnten Jahrhundert
berichtet, daß er ein sehr harter Mann

